



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

07.5376.02

ED/P075376
Basel, 24. März 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 23. März 2010

Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten betreffend kinderfreundliches Basel

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 21. Februar 2008 den nachstehenden Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Der Regierungsrat legt im Politikplan 2008 bis 2011 grossen Wert auf die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. So gibt er sich das Ziel: «Gestalten optimaler Rahmenbedingungen zur Entfaltung von Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich, unterstützen und stärken der Familie»...

Wie in vielen andern Schweizer Gemeinden fehlt aber eine klar messbare Zielvorgabe. Deshalb hat die UNICEF die Bewegung «Kinderfreundliche Gemeinde» gestartet mit dem Ziel, schweizweit in den Gemeinden ein gutes Umfeld für die Kinder zu schaffen und den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, das Label «Kinderfreundliche Gemeinde / Stadt» zu erwerben. Dies soll eine Hilfe sein, die Kinderrechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt sind, umzusetzen.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesämtern (BAG, BSV, ARE, eidg. Kommission für Kinder- und Jugendfragen) wurde ein standardisierter Prozess zum Erreichen dieser Auszeichnung erarbeitet, der Bestandteile enthält wie: Standortbestimmung, Durchführung von Workshops mit Einbezug von Kindern, Ausarbeiten eines Aktionsplans, Evaluation. Informationen sind unter www.kfgunicef.ch abzurufen.

Basel ist bekannt als Messe- und Kulturstadt. Eine Auszeichnung als familienfreundliche Stadt würde das von allen unterstützte Ziel einer Stabilisierung der Einwohnerzahl und Verjüngung der Bevölkerung positiv verstärken. Vor allem aber könnte das in einer Stadt oft problematische Umfeld für Kinder verbessert werden.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- ob er gewillt ist, sich für die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» zu bewerben und die nötigen Massnahmen zum Erreichen dieser Auszeichnung einzuleiten.

Annemarie Pfeifer, Helen Schai-Zigerlig, Doris Gysin, Lukas Engelberger, Stephan Maurer, Loretta Müller»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Standortbestimmung «Kinderfreundliche Gemeinde» der UNICEF Schweiz

Der Regierungsrat legt grossen Wert darauf, den Kanton Basel-Stadt kinderfreundlich zu gestalten. Aus sozialen und demografischen Gründen ist eine kinderfreundliche Umgebung wichtig für die Zukunft des Kantons. Auf verschiedenen Ebenen wurden und werden in der Verwaltung Massnahmen zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit unternommen (siehe 3.). Um den aktuellen Stand der Kinderfreundlichkeit im Kanton Basel-Stadt klarer beurteilen und allenfalls Massnahmen zu einer Verbesserung planen zu können, beauftragte der Regierungsrat im Herbst 2009 das Erziehungsdepartement, die von UNICEF Schweiz ausgearbeitete Standortbestimmung zur Kinderfreundlichkeit in der Stadt Basel durchzuführen.

Im April 2004 gründete UNICEF Schweiz die Arbeitsgruppe «Kinderfreundliche Gemeinde». Die Arbeitsgruppe entwickelte unter Einbezug von Experten einen Fragebogen, der es interessierten Gemeinden und Städten erlaubt, eine Standortbestimmung zur Kinderfreundlichkeit durchzuführen. Die Bereiche Verwaltung und Politik, Bildung, familien- und schulergänzende Betreuung, Kinder- und Jugendschutz, Gesundheit, Freizeit, Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr werden im Hinblick auf ihre Kinderfreundlichkeit untersucht. Die Ergebnisse werden durch UNICEF Schweiz ausgewertet.

Das Erziehungsdepartement hat die Fragebogen der UNICEF Schweiz an die verschiedenen internen und externen Institutionen und Stellen verschickt und die Daten aufbereitet. Im Februar 2010 wurden die Daten an die UNICEF Schweiz weitergeleitet. Die Auswertung der UNICEF Schweiz liegt spätestens im Sommer 2010 vor.

2. Label «Kinderfreundliche Gemeinde» der UNICEF Schweiz

Die Standortbestimmung schafft mit vergleichsweise wenig Aufwand eine wertvolle Grundlage zur weiteren Planung. Besteht ein ausreichendes Grundangebot, schafft die Standortbestimmung die Voraussetzung, sich für das ebenfalls von UNICEF Schweiz entwickelte Qualitätslabel «Kinderfreundliche Gemeinde» zu bewerben. Bewirbt sich eine Stadt oder eine Gemeinde, so muss sie als weitere Schritte Workshops mit Kindern und Jugendlichen durchführen. Abstützend auf den Ergebnissen der Workshops und den Resultaten der Standortbestimmung wird ein Aktionsplan mit Massnahmen zur weiteren Förderung der Kinderfreundlichkeit erstellt, der im Lauf von vier Jahren umgesetzt werden muss.

Das Label ist während vier Jahren gültig und erfordert nach zwei Jahren einen Zwischenbericht über den Umsetzungsstand der Massnahmen. Nach vier Jahren kann es verlängert werden. Dazu braucht es neben dem Nachweis über die erfolgreiche Umsetzung des Aktionsplans erneut eine Standortbestimmung, einen Workshop und einen weiteren Aktionsplan. Die externen Kosten für den Erwerb des Labels sind abhängig von der Einwohnerzahl der Gemeinde. Für die Stadt Basel betragen die Kosten rund CHF 20'000.

Basierend auf den Resultaten der Standortbestimmung wird der Regierungsrat entscheiden, ob sich die Stadt Basel für das Label bewirbt.

Für den Erwerb des UNICEF-Labels spricht, dass es als Marketing-Instrument zur Förderung des Standorts Basel genutzt werden kann, denn eine ausgezeichnete Gemeinde hat das Recht, mit dem Titel und dem Logo des Labels zu werben. Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, sich mit anderen «Kinderfreundlichen Gemeinden» in der Schweiz zu vernetzen und auszutauschen. Im November 2009 erhielt die Gemeinde Wauwil im Kanton Luzern als erste Schweizer Gemeinde das Label. Aufgrund des positiven Resultats der durchgeführten Standortbestimmung entschied sich auch die Gemeinde Riehen, das Label zu erwerben.

Gegen den Erwerb des Labels spricht die Tatsache, dass die Stadt Basel bereits eine Reihe von Massnahmen entwickelt hat, um die Kinderfreundlichkeit zu fördern. Anstatt personelle und finanzielle Ressourcen in den Erhalt eines Labels zu investieren, wäre es sinnvoller, die bereits entwickelten Massnahmen weiter zu verfolgen und auszubauen. Zudem birgt der Erwerb dieses Labels die Gefahr, dass in der Folge der Stellenwert der Kinderfreundlichkeit abgewertet wird, da ja nun eine positive Bewertung der bestehenden Massnahmen vorliegt. Damit die Stadt Basel aber auch in Zukunft kinderfreundlich bleibt, müssen entsprechende Massnahmen kontinuierlich verfolgt und angepasst werden.

3. Massnahmen zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit

In den letzten Jahren hat die Verwaltung verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit unternommen. Diese sind im Wesentlichen:

Befragungen:

Mit Befragungen kann die Wirksamkeit bestehender Angebote für Familien beziehungsweise Jugendliche überprüft werden. Die Ergebnisse liefern dem Regierungsrat und den kantonalen Behörden zudem Anhaltspunkte für die Planung und Steuerung der Familienpolitik und der Jugendpolitik.

- In den beiden Familienberichten von 2000 und 2005 wurde die Situation von Familien im Kanton Basel-Stadt anhand von Erhebungen und Befragungen von Familien aus verschiedenen Quartieren untersucht. Der nächste Familienbericht erscheint 2010. Er basiert auf einem Fragebogen, der das Statistische Amt im Frühjahr 2009 an 7'000 Familien im Kanton Basel-Stadt sandte.
- Im September 2009 führten das Statistische Amt und das Erziehungsdepartement eine Jugendbefragung durch, die Ergebnisse erscheinen 2010. 1'000 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren wurden in den Schulhäusern der Orientierungsschulen, der Weiterbildungsschulen, der Schulen für Brückenangebote, der Gymnasien und den Berufsfachschulen des Kantons Basel-Stadt zu ihren Bedürfnissen und den Freizeitangeboten befragt. Sie soll in vier Jahren wiederholt werden.

Kinderfreundliche Stadt- und Quartiersentwicklung:

Zu einer kinderfreundlichen Stadt gehört auch, dass Kinder ihren Raum für Spiele und Bewegung haben, an Orten, die sie selbständig und sicher erreichen können. Verschiedene Departemente haben diesbezüglich gehandelt, darunter das Justiz- und Sicherheitsdeparte-

ment mit Massnahmen, um die Sicherheit von Kindern im Strassenverkehr zu verbessern, das Bau- und Verkehrsdepartement mit gestalterischen und baulichen Massnahmen, das Erziehungsdepartement mit Massnahmen zur Schaffung von Begegnungsorten, das Präsidialdepartement mit der Erarbeitung einer Strategie zur Förderung einer kinderfreundlichen Stadtentwicklung (Teilbereich öffentlicher und privater Freiraum).

- In den letzten Jahren hat die Stadtgärtnerei des Bau- und Verkehrsdepartements begonnen, Grünanlagen aufgrund ihrer erhöhten Nutzungsansprüche zu modernisieren. Dabei hat eine attraktive Gestaltung der Spielbereiche einen hohen Stellenwert. Erneuert wurden bereits die Dreirosenanlage und die Claramatte, in Planung für das Jahr 2012 sind die Voltamatte, der Spielbereich im St. Johannis-Park und die Liestaleranlage.
- Im Rahmen der Massnahmen aus dem Aktionsprogramm Stadtentwicklung gestaltete die Stadtgärtnerei die Spielplätze an der Hochstrasse, in der Theodorsgrabenanlage und auf dem Matthäuskirchplatz neu. Ein neuer Spielplatz im Kannenfeldpark befindet sich im Bau. Für die Neugestaltung der Oekolampadmatte wird dieses Jahr ein Wettbewerb ausgeschrieben; auch hier spielt die Erneuerung des Spielbereichs eine zentrale Rolle.
- Bei der Gestaltung von Plätzen und Strassen im öffentlichen Raum legt das Bau- und Verkehrsdepartement ein grosses Augenmerk auf die Sicherheit der Fussgänger, dies insbesondere auch im Perimeter von Schulwegen. So wurden beispielsweise bei der Neugestaltung des Wettsteinplatzes, des Karl Barth-Platzes und auch des Hebelplatzes die Fussgängerbeziehungen wesentlich aufgewertet und verbessert. Dies vor allem aus der Optik, dass hier wichtige Schulwege die Plätze queren.
- Die Stadtentwicklung Basel-Nord führte zusammen mit dem Kinderbüro das Projekt «Jo! St. Johann – Quartierentwicklung mit Kindern» durch. Im Rahmen der Quartierentwicklung St. Johann nannten Kinder von sieben bis vierzehn Jahren während Streifzügen durch das Quartier ihre Bedürfnisse. Diese fliessen nun in die Quartierplanung und -umgestaltung ein. Darauf aufbauend wurde vom Präsidialdepartement in Zusammenarbeit mit einer interdepartementalen Begleitgruppe der interne Leitfaden «Auf Augenhöhe 1.20m» zur Förderung einer kinderfreundlichen Stadtentwicklung erarbeitet. Derzeit wird er einem erweiterten Kreis von Fachleuten vorgestellt, die für Planungs-, Bau- und Betriebsprozesse von Anlagen im öffentlichen und privaten Aussenraum zuständig sind.
- Kinder im Alter bis zu sechs Jahren haben einen eingeschränkten eigenen Mobilitätsradius und sind deshalb auf ein bewegungsförderndes und ansprechendes Wohnumfeld angewiesen. Die Abteilung Jugend- und Familienförderung beauftragte das Kinderbüro, drei ausgesuchte Innenhöfe kindgerecht aufzuwerten und zu öffnen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern wie Immobilienverwaltungen, Genossenschaften, dem Bau- und Verkehrsdepartement und den lokalen Akteuren.
- Es ist für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen wichtig, im öffentlichen Raum Begegnungsorte zu haben. Der öffentliche Raum steht aber zunehmend unter Nutzungsdruck und es kommt zu Konflikten zwischen verschiedenen Interessensgruppen. In der Folge werden die Kinder und Jugendlichen oft verdrängt. Mögliche alternative Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche in der Stadt Basel sind

Pausenhöfe und Sportplätze. Das Erziehungsdepartement hat erste Massnahmen ergriffen, um die Pausenhöfe und Sportplatzareale für die Jugendlichen besser zugänglich zu machen.

- Bis Ende 2009 wurden in der Stadt Basel ausserdem 36 Begegnungszonen eingerichtet. Rund weitere 21 sind in Bearbeitung und neue Anträge kommen stetig hinzu. Begegnungszonen bieten Dank des Fussgängervortritts und der festgelegten Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h zusätzliche Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten für Kinder.

Kindermitwirkung:

Die Abteilung Jugend- und Familienförderung des Erziehungsdepartements leistet im Rahmen ihres Kernauftrags Beiträge zur Förderung der Kinderfreundlichkeit in der Stadt Basel. So wurden etwa 2007 und 2009 mit dem Kinderbüro und weiteren Partnerorganisationen «Kindermitwirkungstage» durchgeführt. Bei diesem Mitwirkungsprojekt hatten Kinder die Möglichkeit, Ideen zu entwerfen. Aus einigen dieser Ideen entstanden Projekte, die nun umgesetzt werden. Beispiele sind:

- Die Projektgruppe «Green City» setzt sich wiederholt mit kreativen Aktionen für eine grünere Innenstadt ein.
- Die Schülerinnen und Schüler des Gellertschulhauses (OS) kamen in den Genuss privater «Kästli», in denen sie private Gegenstände und Schulbücher sicher aufbewahren können.
- Im Rahmen des Projekts «Kinder-Kochstudio» werden Kochkurse für Kinder durchgeführt.
- Die Projektgruppe «Kindermuseum» entwickelte die Kinderausstellung «Coole Götter. Total spannend!» über Geschichten und Gestalten der römischen und griechischen Mythologie, die im Januar 2010 in der Skulpturhalle Basel eröffnet wurde.

Steuergruppe:

Unter der Federführung des Erziehungsdepartements wurde eine interdepartementale Projektorganisation gebildet, mit deren Hilfe laufende und zukünftige Projekte und Vorgaben zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit koordiniert werden können.

4. Zur Frage

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten: *«Ob er gewillt ist, sich für die Auszeichnung «Kinderfreundliche Gemeinde» zu bewerben und die nötigen Massnahmen zum Erreichen dieser Auszeichnung einzuleiten.»*

Die Standortbestimmung «Kinderfreundliche Gemeinde» durch UNICEF Schweiz ist Teil der Massnahmen, wie der Kanton Basel-Stadt die kinderfreundlichen Rahmenbedingungen weiterentwickeln will. Die Resultate der Standortbestimmung werden die Vielfalt der Massnahmen zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit im Kanton Basel-Stadt aufzeigen. Ob nach der Standortbestimmung der Erwerb des Labels oder andere Massnahmen Priorität haben sollen, kann erst nach Vorliegen der Ergebnisse beurteilt werden. Die Resultate der Standortbestimmung werden spätestens im Sommer 2010 vorliegen. Ausgehend von diesen Fakten wird der Regierungsrat entscheiden, ob er auch das Label erwerben will.

5. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten betreffend kinderfreundliches Basel als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin